

Michael Petrowitz



DER DRACHE DER BERGE

Band 1

Mit Illustrationen von Marek Bláha





1 3 5 4 2

Ungekürzte Ausgabe

© dieser Ausgabe 2025, Ravensburger Verlag GmbH,
Postfach 2460, D-88194 Ravensburg

Text © Michael Petrowitz

Vermittelt durch die Literaturagentur Arteaga, Berlin
Umschlaggestaltung und Illustrationen: Marek Bláha

Alle Rechte vorbehalten.

Der Nutzung für Text- und Data-Mining
wird ausdrücklich widersprochen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-473-52627-7

ravensburger.com/service



INHALT

O-Gonsho	7
Lian Flemming	14
Scherzkerzen?	19
Mysteriöser Besuch	26
Verfolgungsjagd	31
Durch die Lüfte	44
Chipanea	54
Sensei Sun	62
Hiro	70
In der Drachenbude	79
Wir sind Chipanea!	85
Schwerttraining	90

Eine Gestalt im Dunkeln	99
Auf die Mauer	104
Ein Plan wird ausgeheckt	113
Die Bibliothek	123
Ein unbekannter Verfolger	135
Beim Schmied	142
Der Geheimgang	150
Die Höhle	157
Unerwartete Hilfe	162
Der Drache der Berge	165
Der weiße Ninja	178
Katana-O	182
Zurück nach Chipanea	188
Angriff der Tiger Ninjas	194
Der Kampf	198
Ein echtes Drachenblut	208

Die wichtigsten Begriffe
in der Welt der Ninjas **216**



O-GONSHO

Das Käuzchen saß auf dem Baum und rührte sich nicht, so als wäre es zu Stein erstarrt. Keiner der Ninjas, die durch den Wald liefen, bemerkte es – bis auf einen.

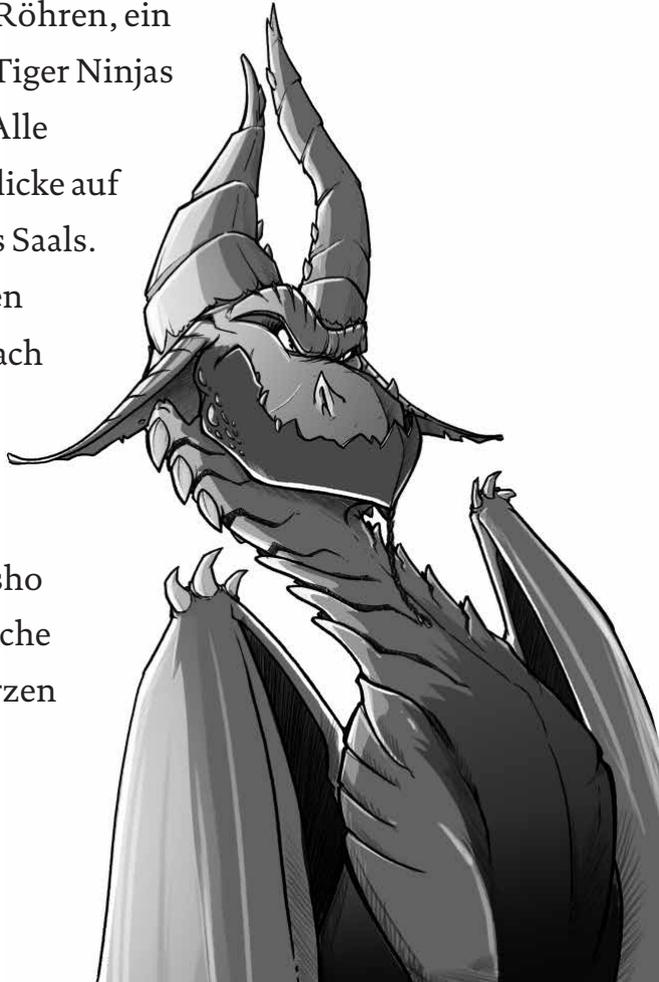
Der Dragon Ninja hatte das Käuzchen aus dem Augenwinkel gesehen und war beruhigt. Das Vöglein würde in seinem Vorhaben noch eine wichtige Rolle spielen. Nun aber musste er sich zunächst unter die Horde der feindlichen Tiger Ninjas mischen. Um unerkant zu bleiben, hatte er das Erkennungszeichen der Dragon Ninjas auf seiner schwarzen Wickeljacke abgedeckt.

Anstelle des roten Drachenkopfs prangten dort nun Tigerkrallen.

Der getarnte Dragon Ninja folgte seinen Feinden tief ins Innere des Bergs Ei-Nori-Mur. Dort hatten sich bereits zahlreiche Tiger Ninjas in einem riesigen, höhlenartigen Saal versammelt, der nur von ein paar Fackeln beleuchtet wurde.

Plötzlich erschallte ein Schnaufen, ein Röhren, ein Kreischen. Die Tiger Ninjas verstummten. Alle richteten ihre Blicke auf den Eingang des Saals.

Einen gewaltigen Feuerschweif nach sich ziehend, betrat der getigerte Drache O-Gonsho den Saal. Sämtliche Fackeln und Kerzen



im Raum flammten auf und warfen ihr gleißendes Licht auf den gewaltigen Drachen.

Augenblicklich knieten sich die Tiger Ninjas vor O-Gonsho nieder und verneigten sich, um dem Drachen ihren Respekt zu erweisen.

O-Gonsho begann zu glühen, wurde kleiner und verwandelte sich vor den Augen seiner Anhänger in seine menschliche Gestalt. Sein Gesicht lag im Schatten einer schwarzen Kapuze verborgen.

Er trat auf ein Podest und sprach mit tiefer Stimme zu seinen Anhängern: „Die Zeit ist gekommen!

Die Zeit, dass ich die Macht übernehme. Mithilfe der vier magischen Ninja-Waffen, den Bu-shu-kai, werde ich mir die Welt untertan machen. Und ihr, meine treuen Diener, werdet reich und mächtig sein!“

Ein Raunen ging durch die Menge. Ein großer Kerl mit einem Stiernacken fragte: „Aber Herr, die Bu-shu-kai werden doch von den vier mächtigen Hüterdrachen bewacht! Nur ein Drachenblut kann ihnen die magischen Waffen abnehmen ...“

O-Gonsho lachte hämisch. „Ja, ein Drachenblut – ein menschlicher Nachfahre der Hüterdrachen. So steht es geschrieben.“

Der Tiger Ninja wunderte sich. „Aber das letzte Drachenblut hat vor dreißig Jahren versagt! Seitdem hat es kein Drachenblut mehr in unseren Reihen gegeben.“

„Bis heute!“, fauchte O-Gonsho und gab seinem einäugigen Diener Morog ein Zeichen.

Morog führte eine Gestalt auf die Empore, die in einen schwarzen Ninja-Anzug gehüllt war. Das Gesicht war maskiert.

O-Gonsho verkündete: „Meine Spione haben dieses Drachenblut ausfindig gemacht. Es hat sich entschieden, für unsere Sache zu kämpfen.“

Als die Tiger Ninjas das hörten, jubelten sie begeistert. Doch O-Gonsho war noch nicht fertig mit seiner Rede. Mit finsterner Miene gab er seinen Anhängern ein Zeichen und sofort verstummten sie wieder.

„Es ist noch zu früh zum Jubeln!“, fuhr O-Gonsho

fort. „Denn es soll noch ein weiteres Drachenblut geben, weit weg von Ei-Nori-Mur.“

Die Tiger Ninjas zuckten zusammen und tuschelten aufgeregt miteinander.

„Aber gefährdet das nicht Euren Plan, Herr?“, rief einer. Die anderen pflichteten ihm bei.

„Schweigt!“, brüllte O-Gonsho. „Es gibt eine einfache Lösung für unser Problem: Wir müssen dieses andere Drachenblut finden und in das ewige Verlies sperren. Und zwar bevor diese elendigen Dragon Ninjas von ihm erfahren!“

Die versammelten Tiger Ninjas schworen, dass sie alles dafür tun würden, das andere Drachenblut zu O-Gonsho zu bringen.

Der getarnte Dragon Ninja hatte genug gehört. Unbemerkt schlich er sich aus dem Saal und rannte durch die verwinkelten Gänge der Höhle in Richtung Ausgang. Erst als er weit genug vom Berg Ei-Nori-Mur entfernt war, hielt er inne. Er nahm ein Stück Baumrinde und ritzte mit dem Daumennagel einen Geheimcode hinein. Wer



den Code entschlüsseln konnte, las: „Sie wissen es! Wir müssen ihn holen und nach Chipanea bringen. Sofort! Sonst ist er verloren!“

Der Dragon Ninja pfiff durch die Zähne und das Käuzchen löste sich augenblicklich aus seiner Erstarrung. Im Sturzflug raste es auf ihn zu und griff mit seinen Krallen das Rindenstück. Dann

flog es wieder empor und verschwand lautlos im Dunkel des Nachthimmels.

Aus der Richtung von Ei-Nori-Mur waren dumpfe Kriegsgesänge zu hören.

„Auch wenn ihr nun von ihm wisst, werden wir euch immer einen Schritt voraus sein“, schwor der Dragon Ninja. „Niemand werden die magischen Ninja-Waffen in eure Hände gelangen! Niemand werdet ihr unsere Welt ins Verderben stürzen! Niemand, solange es auch nur einen Dragon Ninja gibt, der sich euch in den Weg stellt!“



LIAN FLEMMING

Als Lian Flemming am Morgen seines zehnten Geburtstags erwachte, sah er eine Spinne mit sieben Beinen. Das kleine Tier hatte sich von der Decke seines Zimmers abgeseilt und hing nun knapp über seinem Gesicht.

Hastig robbte Lian rücklings aus dem Bett. Er hatte das Gefühl, als verfolgte die Spinne mit ihren acht Augen jede seiner Bewegungen.

Schnell warf er sich das Bettlaken wie einen Umhang um die Schultern und setzte seinen Fahrradhelm auf. Er schnappte sich einen Kleiderbügel und hielt ihn der Spinne wie einen Degen entgegen. „Untersteh dich,



böse Herrscherin der Unterwelt!“ , drohte er der Spinne. „Du weißt nicht, mit wem du es zu tun hast. Schwertstich ist mein Name und ich kenne kein Erbarmen. Ich ...“

Lian hielt inne. Aus dem Augenwinkel bemerkte er einen schwarzen Schatten, der sich lauernd dem Bett näherte. Mister Nox! Er wagte einen kurzen Blick zur Seite – ja, es war tatsächlich sein Kater.

Die Spinne verharrte noch immer regungslos an

ihrem Faden. Bemerkte sie denn nicht, dass sie sich in großer Gefahr befand?

„Nein, Mister Nox, nicht!“, schrie Lian und hechtete zwischen den Kater und die Spinne. Mister Nox maunzte kurz und versuchte, sich an Lian vorbeizuschlängeln. „Nichts da!“ Lian packte den Kater, setzte ihn auf den Boden und wandte sich wieder der Spinne zu. „Und jetzt zu dir, Herrscherin der Unterwelt. Schwertstich hat dir das Leben gerettet und wird dich nun aus diesem Land verbannen. Hier ist es nämlich viel zu gefährlich für dich.“ Lian hielt seine geöffnete Hand unter die Spinne. „Darf ich bitten?“

Als hätte die Spinne tatsächlich nur darauf gewartet, seilte sie sich vertrauensvoll auf Lians Hand ab.

Lian betrachtete sie genauer. Ihre Haut war matschwarz und auf ihrem Rücken schimmerte ein sonderbares rotes Muster.

Lian ging zum Fenster, öffnete es und setzte

die Spinne behutsam auf das Fensterbrett. Flink krabbelte sie auf ihren sieben Beinen hinaus. „Gehabt Euch wohl, Herrscherin der Unterwelt!“, rief er ihr theatralisch hinterher.

Lian blickte in den Morgenhimmel und atmete tief ein. Die Luft roch angenehm frisch. Er atmete noch einmal tief ein. Nasse Kieselsteine, feuchte Erde, frisches Gras ...

Riecht nach Regen!, schoss es ihm durch den Kopf. Er suchte den Himmel nach Wolken ab. Aber es waren weit und breit keine zu sehen. Sehr sonderbar, dachte Lian. Wieso kann ich auf einmal Regen riechen? Und das bei strahlend blauem Himmel? Noch nie zuvor hatte er so starke Düfte wahrgenommen.

Bevor er länger darüber nachgrübeln konnte, entdeckte Lian etwas am Horizont. Was war das? Ein Flugzeug? Ein riesiger Vogel? Ein ... Drache?! Nein, das konnte ja nicht sein. Lian blinzelte und rieb sich die Augen. Als er wieder in den Himmel blickte, war nichts mehr zu sehen.

Lian schüttelte den Kopf. Wie war er bloß auf die Idee gekommen, einen Drachen gesehen zu haben? Für solche Fantasien war er jetzt eindeutig zu alt.

Er rieb sich den restlichen Schlaf aus den Augen, schloss das Fenster und machte sich auf den Weg in die Küche. So entgingen ihm zwei Dinge: dass ein schwarzer Jeep mit verdunkelten Scheiben die Straße entlangkam und vor Lians Haus parkte.

Und dass es tatsächlich ein Drache gewesen war, den er gesehen hatte und der nun zur Landung in einem nahe gelegenen Park ansetzte.